

... Nr. 1359
Speis, Boden
292-(1)

... ng.

... Anstalt von
... ich so frei,
... reich anzuzei-

... r.
... wimm-Anstalt.

... an

... erichteten
... yschiffe,
... größten
... einzelne
... m,
... eite der
... des com-
... in den
... Tugen
... ung selbst
... das seit

... ng.

... UR,

... agsmittel

... blehene Zahn-
... welche die un-
... Munde ver-
... Zähne ver-
... ur Bequem-
... n. Zahnarzt
... s von 40 fr.

... i in Pest.
... u haben.

... .

... nd die Beför-
... und Verörden,
... das Bureau
... 72-(3, 3)

... (4, 12)

... iten,

... r.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Wien halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer einmal ge-
druckten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
Anfertigung nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Batbanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 149.

Montag, 30. Juni.

1851.

Oesterreich.

Wien. In der Gemeinderathssitzung wurde die Einführung der Hundesteuer beschlossen, und zwar muß 5 fl. Conv. Münze des Jahres für jeden Hund bezahlt werden.

* Folgende Professoren wurden an dem am 1. Okt. zu eröffnenden Conservatorium angestellt: Sechter für Kompositionslehre, Hellmesberger Vater und Sohn für die Violine, Merk für das Violonzell, Hirt für das Fagott, Klein für das Klarinett, Elama für den Kontrabaß und die Posanne, Hierer für die Flöte, Löwy für das Horn, Petschacher für die Oboe, Mascher für die Trompete, Fischhof für das Klavier, Weiß, Pichler und Fröhlich für den Gesang und L. A. Frankl für die Aesthetik.

* Bei der k. k. Marine werden Versuche mit Masten gemacht, welche mit Korkholzfaser gefüllt sind und dadurch im Falle der äußersten Noth bei Schiffbrüchen als Rettungsboote benützt werden können.

* Von mehreren Brauerinnungen und Landwirthren ist dem Ministerium ein Gesuch um Revision und Abänderung des Biertarifs und der einschlägigen Steuergeetze überreicht worden. Als wünschenswerth wird die Einführung des bairischen Biertarifs geschildert.

* Tafeln zur Statistik der österr. Monarchie für die Jahre 1845 und 1846 sind in der k. k. Staatsdruckerei erschienen.

* Die Aussichten über die bevorstehende Ernte an Feldfrüchten aller Art werden aus den meisten Kronländern sehr günstig geschildert. Allein trotzdem hat sich der Wucher auf eine erschreckende Weise auf diesen Handelszweig geworfen. Namentlich gilt dies hier vom Hafer, der einen für die jetzigen Umstände beispiellosen Preis erreicht hat. Der hiesige Gemeinderath hat deshalb diese Tage veranstaltet, daß mehrere sogenannte Haferswucherer, welche auf dem Lande als Einfäufer herumzogen, arretirt wurden.

* Hr. Dr. M. Letteris ist mit einem Gehalte von 500 fl. C. M. an der k. Hofbibliothek in Wien als temporärer Mannensis angestellt worden.

Graz. Die Deutschkatholiken hier haben der kais. Regierung eine Vorstellung gegen die denselben versagte Anerkennung als eine Religionsgesellschaft überreicht. Die Regierung fand sich aber nicht veranlaßt, derselben Folge zu geben und hat auch die gleichzeitig gestellte Bitte derselben, sich bis zu ihrer Anerkennung als Religionsgesellschaft in einem Privathause zum gemeinschaftlichen Gebete versammeln zu dürfen, abschlägig beschieden.

Brünn. Das katholische Blatt aus Mähren, dessen Erscheinen bis jetzt durch freiwilligen Entschluß des Redakteurs suspendirt bleibt, wird, wie die „N. Z. C.“ hört, demnächst als politisches Blatt erscheinen. Die erforderliche Kautions ist bereits seit längerer Zeit dafür eingelegt.

Prag. Die bedeutendsten Papierfabrikanten des Reiches sind durch ein Cirkular ihrer Gewerbsgenossen eingeladen worden, sich zu einer Besprechung in Gewerbsangelegenheiten Ende Juli in Prag zu versammeln.

Agram. Die k. k. Finanzwache ist nun auch im Konlande Kroatien aufgestellt worden, sie besteht aber vorläufig nur aus 300 Mann.

Mailand. Mit 1. Juli wird die Einkommensteuer auch im lomb.-venet. Kronlande eingehoben. Gleichzeitig ist aber der bedeutende Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer von 50% auf 33% herabgesetzt und die Einleitung getroffen worden, daß von nun an alle Zahlungen des Staates, wie dies bei den Besoldungen und Löhnungen schon seit April d. J. der Fall ist, in Silbergeld geschehen.

Deutschland.

** Von Berlin wie von Dresden hört man, daß am nächsten August zu Wien „ein großer Congress“ der euro-

päischen Fürsten stattfinden und auf diesem auch Pius IX. erscheinen würde. So wunderbar die Sache auch klingt, so könnte doch an derselben etwas Wahres sein, da ein europäischer Congress, wie bekannt, eine Lieblingsidee des Petersburger Cabinets ist.

** Der Bundestag hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. in der Flottenangelegenheit den Beschluß gefaßt, darüber binnen 14 Tagen Instruktionen der resp. Regierungen einzuholen.

** Die Aufstellung eines sehr großen Armeekorps in der Umgegend von Frankfurt darf als eine baldigst eintretende Maßregel betrachtet werden.

** Das „Verl. C. B.“ will wissen, daß Seitens des Bundestages Kommissäre nach Hamburg abgeschickt werden sollen, um den Thatbestand der jüngsten Vorfälle zu untersuchen. Oesterreich selbst will eine Untersuchung von Bundeswegen.

** In einer der letzten Sitzungen der Bundes-Versammlungen soll Seitens Oesterreichs der Antrag gestellt worden sein, einen Ausschuß zu ernennen, welcher zu prüfen und zu berichten habe, in wie weit in Zukunft die Protokolle der Bundesversammlung zu veröffentlichen seien.

** Hr. Graf Leiningen soll nach Erfüllung seiner Mission als Bundeskommissär in Kurhessen den Vorsitz in der Militär-Bundes-Kommission übernehmen.

** Mit Bezug auf die von der „N. A. Z.“ gebrachte Nachricht: „daß von Preußen beim Bundestage Schritte gethan würden, um die Provinzen Ost- u. Westpreußen und Posen in den frühern Stand zurückzuversetzen“ vernimmt die „N. P. Z.“ „aus guter Quelle,“ daß die Provinzen Preußen und Posen wieder aus dem deutschen Bunde zurücktreten sollen.

Kassel, 27. Juni. Drei neu erschienene Verordnungen entbinden das kurhessische Offizierkorps seines Eides auf die Beobachtung und Aufrechterhaltung der Landesverfassung, ordnen die Beerdigung nach einer neuen Eidesformel ohne Bezugnahme auf die Ver-

Fenilleton.

Ein Stund und Zest.

Novelle von Levitschnigg.

Schloß Roccaduro am 11. August.

(Schluß.)

Kapitän Achill Montmorency an Eduard Montmorency.
Einige Tage später.

Und ich habe sie durchblättert die Weltgeschichte dieses Glückes! Es war eine warme und schweißsame Sommernacht, deren Sternenaugen zwei Liebende kosen sahen und eines von ihnen fast wahnfinnig geworden vor Seligkeit. Ich habe ihr Alles anvertraut, meine Liebe und meinen hellen Traun, und Ines — Polyrena hat schelnd den Lehtern, erröthend das Geständniß der Ersteren angehört. Ich habe sie im Rausch der Leidenschaft an's Herz gepreßt, so glühend und fest, als wären meine Arme Erz oder Stein, ich habe auf's Neue gefühlt, wie Sonnenfeuer brennt, denn ich habe ihre Nesselippen geküßt und mit diesem Kuß fand ich Alles wieder, was ich im Traume am Nil verlor — mein Glück und meines Lebens Zweck; selbst des Herzens ertrunkene Ruhe tauchte wieder auf aus ihres Auges schwarzen Meeres.

Mein Entschluß steht fest und ich habe ihn zum Theil schon ausgeführt. Ich habe beim Grafen um die Hand seiner Tochter angehalten, und seine Einwilligung erhalten; seine Bedingungen entsprechen meiner eigenen Willensmeinung. Ich reichte mein Gesuch um Entlassung aus dem Militärdienste ein, und gedenke, sobald ich sie erhalte, mit meinem Weibe zu Dir in die freundliche Provence zu ziehen, um dort ein Leben zu führen, dem nur die Ewigkeit fehlt, um himmlisch genannt zu werden.

Auch ihrem Bruder, dem wilden Don Pedro schrieb ich, und benachrichtigte ihn von meinen Wünschen, Hoffnungen und Entschlüssen. Der Sprudelkopf soll meinen Brief zerissen und geschworen haben, mir denselben als Augapflaster in eine Wunde geladen an den Kopf zu schießen. Dies ist der einzige Schatten in der Sonnenfläche meines Glückes, und hat den alten Grafen schon oft nachdenklich und ernst, ja das Mädchen meines Herzens weinen gemacht. Mich aber läßt diese Drohung kalt; der tolle Mensch wird schon noch seinen Franzosenhaß überwinden und mich lieben lernen.

Eine Woche später.

Die Entlassung ist zwar noch nicht hier, aber der Alte hat meinen dringenden Bitten und den sehnächtigen Seufzern seiner Tochter nachgegeben, und den Hochzeitstag auf übermorgen festgesetzt. Ich gehe herum trinken, glückbegeistert, und möchte die ganze Welt an mein Herz drücken. Ines liebt mich mit aller Gluth der Dichter des Südens, und ich habe an ihrer Seite fabelhafte Freudentage erlebt.

Ich las einst eine morgenländische Sage von einer paradieverwiesenen See, welche alle Sterne durchpflügte, um den Schlüssel zu den goldenen Thoren des Himmels zu finden. Dieser Schlüssel war die Thräne eines reuigen Sünders. Ich habe in diesen fabelhaften Tagen oft geweint, aber nur Freudenthränen, und hätte die Heimatlose diese Perlen gefunden, sie wäre geblieben, wo diese Zähren vergossen wurden, und hätte fürder keine Sehnsucht mehr in ihrem Herzen getragen nach Edens Zirgelbäumen und der namenlosen Seligkeit in ihrem Schatten.

Ines lebt in mir, wie ich in ihr. Nur von der trojanischen Geschichte will sie kein Wort hören, und hat mich inständig gebeten, nie mehr davon zu sprechen. Es würde ihr, sagte sie, dabei so ängstlich, so bekümmert ums Herz, daß sie weinen müsse. Könnte ich jetzt den alten Ägyptier auffinden, ich wollte ihn belohnen, wie ein Fürst; denn die Todeskrankheit, welche mir sein Opiumtrauf zuzog, ward bereits millionenfach aufgewogen durch das märchenhafte Glück, das meine Seele in dem Besitze der Geliebten empfindet. — Lebe wohl! Du erhältst meinen nächsten Brief erst dann, wenn ich bereits der glücklichste Sterblichste — meiner Ines Gatte geworden sein werde.

Brigade-Adjutant Darville an den Grafen Ed. Montmorency.
Schloß Roccaduro, am 25. Sept. 1809.

Ich habe mich einer traurigen Pflicht zu entledigen, und Ihnen, Herr Graf, die schmerzliche Nachricht mitzutheilen, daß Ihr Bruder, mein General aufgeführt hat zu sein. Ich würde diesen Trauerbrief augenblicklich abgeschickt haben, hätten mich nicht die furchtbaren Ereignisse, welche seinen frühen Tod herbeiführten gezwungen in das Hauptquartier zu eilen, aus dem ich soeben zurückkehre. Ich werde suchen, die schreckliche Katastrophe so kurz wie möglich zu schildern.

Der Vermählungstag Ihres Bruders war gekommen, die Stunde zur kirchlichen Feierlichkeit schlug und die junge Braut betrat am Arm ihres Vaters die festlich geschmückte

Kapelle. Sie war wunderherrlich anzusehen, zum küssen schön, daß selbst unsere knauserbärtigen, benarbteten Grenadiere treuherzig meinten: Nur um einer solchen Rose willen könne, ja dürfe man dem französischen Adler treulos werden. — Alles war heiter und froh, Ihr Bruder, nach seinen Blicken zu schließen, trunken vor Seligkeit. Die Ceremonie nahte ihrem Schlusse, da erhob sich plötzlich ein furchtbarer Lärm, Flintenschüsse knallten, und von allen Seiten erkönte das Angstgeschrei: „Die Guerillas! die Guerillas! Sie hatten in der That das Schloß überfallen, unsere Wachen niedergeworfen, und brachen wie wilde Thiere in den Schloßhof.“

Die Pforte wurde ausgerissen, und an der Spitze seiner Bande stürmte ein zornbelegter, blutbespritzter Jüngling in die Kapelle. Er legte seine Augelnbüchse an und schoß. Ihr Bruder wankte, leuchtete die mir unverständlichen Worte „Paris zielt du immer unfehlbar? Polyrena gedenke mein!“ und sank blutend und sterbend an die Brust der zitternden Braut. Unser erster Schrecken wich dem Zorne, die Soldaten sammelten sich um mich, ein Pistolenschuß von mir streckte den Meuchler — es war, ich schreibe es mit blutendem Herzen, der Bruder der Braut, Graf Pedro — tobt zu Boden; die durch den Fall ihres Führers entmutigten Guerillas wurden überwältigt, und Alles, was sich nicht durch die schnellste Flucht rettete, fiel unter den Bajonetten und Kolben unserer erbitterten, raschschraubenden Grenadiere.

Ich eile zu enden. Die verbläute Braut lag scheinbar ohnmächtig in den Armen ihres bereits erstarrten Bräutigams, und ihr greiser, jammervoller Vater stand trostlos, ein Bild des Schmerzes und der Verzweiflung an ihrer Seite, und raufte sein weißes Haar. Wir versuchten die Bewußtlose zu laben, aber jede Labe war unnütz geworden.

Eine, nach dem Kaliber zu schließen, französische Kugel hatte sie mitten ins Herz getroffen und sohin der Tod verschöndert vereint, was wilde Leidenschaft und blinder Haß zu scheiden versuchte. — Genehmigen Sie die Versicherung meiner wärmsten, herzlichsten Theilnahme an dem unerfesslichen Verluste, welcher nicht bloß Ihr erlauchtes Haus, sondern die ganze französische Armee betraf. Friede mit der Asche unseres wackeren Generals!

fassung an, heben das Gesetz über den obersten Militärhof auf, wobei zugleich eine sehr ausnahmsweise Amnestie verkündet wird.

Frankreich.

Paris. Während Herr Dupin, der Präsident der Nationalversammlung, in seinem Pariser Organe erzählen ließ, er begeben sich nur zur Besichtigung der Industrieausstellung nach London, veröffentlicht der *Monteur* seine Heimath, das „Journal de la Nièvre“, ganz andere Details. Dupin hatte die königliche Familie in Claremont schon im Voraus verständigen lassen, daß er sich nach England in der Absicht begeben werde, das Grab des Königs Louis Philipp zu besuchen. Er brachte einen ganzen Tag in Claremont zu, an der Tafel waren alle Mitglieder der Familie Orleans, selbst die Kinder anwesend. Der ehemalige Flügeladjutant Louis Philipp, General Dumas, geleitete ihn auf Befehl der Königin nach der Gruft zu Weybridge. Im neuen Parlamentsgebäude zu London war sein Führer das Parlamentsmitglied Ellice, bei welchem auch Thiers während seiner letzten Anwesenheit in England wohnte.

** Lamartine veröffentlicht wieder einen langen Artikel über die Durchsichtsfrage, dessen ganzer Inhalt in dem Schlusse desselben enthalten ist. Derselbe lautet: „Die Frage für uns ist folgende: ein aufgeregtes Land, wenn eine Umgestaltung vorgenommen wird; ein unzufriedenes Land, von einer revolutionären Opposition Befriedigung verlangend, wenn sie nicht vorgenommen wird. Wir ziehen ein aufgeregtes Land einem unzufriedenen vor, und deshalb wirken wir für die Abänderung, wenn die Republikaner das allgemeine Stimmrecht zum Richter hat.“

** Heute fand wieder eine große Truppenparade auf dem Marsfelde statt. Der Präsident, von dem Kriegsminister, vielen Generalen und einer großen Zahl Generalsstabsoffiziere begleitet, wurde, wie gewöhnlich, von den Zuschauern mit *Vive la République* und *Vive Napoleon* begrüßt. Diesmal fehlte übrigens auch nicht der Ruf *Vive l'Empereur!* In dem Gefolge des Generals Baragnay d'Hilliers, der den Präsidenten am Eingange des Marsfeldes empfing, bemerkte man mehrere Offiziere in russischer Uniform. Bis jetzt hat man von besondern Vorfällen nichts vernommen. Die Truppen sollen den Präsidenten mit dem tiefsten Stillschweigen empfangen haben. Es wird erzählt, daß einige Personen mit Dolchen und selbst mit Pistolen bewaffnet, nach dem Marsfelde gegangen waren, um sich gegen etwaige Angriffe der Decembervandalen zur Wehr zu setzen, denen keine besseren Absichten zugetraut werden, wie ebendem den berüchtigten „Assommoirs“ unter Ludwig Philipp.

** Dem „C. B. a. V.“ wird von da unter anderm geschrieben: Doch betrachten wir das Volk. Auch hier finden wir ein allgemeines Schwanken der Meinungen, eine allgemeine Angst vor dem Jahre 1852, das noch ganz ruhig vorüberginge, wenn das Grundgesetz in Ehren gehalten würde. Die Einen erblicken die Gefahr des Augenblicks in der unconstitutionellen Wiedererwählung Louis Napoleon Bonapartes und hoffen sie zu beseitigen, indem sie sich zur Revision herbeilassen. Die Andern erkennen die Gefahr für die Republik eben in einer Wiedererwählung des Präsidenten, und glauben ihr auf keine andere Weise entgegen zu können, als indem sie gegen die Revision losziehen. Diese fürchten sich vor der Revision mit dem beschränkten Wahlrecht, obgleich es bereits sonnenklar ist, daß sie unter dieser Bedingung gar nicht zu Stande kommt. Jene fürchten gerade nichts so sehr, als die einzig mögliche Art der Revision, die nämlich, welche der Aufhebung des Gesetzes vom 30. Mai vorausgeht, obgleich sie die einzig mögliche ist. Aus allen dem geht hervor, daß den heutigen Franzosen nichts so sehr mangelt, als das Vertrauen zu sich selbst und der numerischen Zahl der friedlichen Wähler, und das gerade in einem Augenblicke, in welchem der Herzog von Broglie bekanntlich nicht der Einzige ist, der es für gut befunden hat, wieder von der „Souveränität des Volks“ zu sprechen. Die entschiedenen äußersten Republikaner verweigern die Revision aus Furcht vor der Rückkehr der Anarchie, und die aufrichtigsten aller Fusionisten wagen es nicht, ihre Zukunft in die Hände des allgemeinen Wahlrechts zu legen, aus Furcht vor dem Socialismus und der Anarchie. Niemand wagt es auch nur zu hoffen, daß die Revision und das allgemeine Wahlrecht die Republik aufrecht erhalten könne, diese Republik, der Keiner den Todesstoß zu geben wagt, obgleich sich Niemand dazu hergibt, sie zu unterstützen oder auch nur zu verbessern. So herrscht Furcht vor der Zukunft auf der ganzen Linie der Wähler, was offenbar ein trauriges Zeichen des heutigen Zustandes jenes Landes ist, in dem das Sprichwort herrscht: „La peur mauvaise conseillère.“

** Die Revisions-Commission hat eine lange Sitzung gehalten, in der Broglie seine Ansicht begründete, oder vielmehr entwickelte, daß er „keine Meinung“ habe. Er will gänzlich und gesetzliche Revision, aber nicht um zur Monarchie zurückzukehren. Er will sich nicht an die Republik binden. Die Versammlung soll nichts gebieten,

nichts verbieten. Er ist eben so wenig Bonapartist, und er hat Louis Bonaparte nur gekannt, als er (Broglie) ihn (K. Napoleon) nach Ham schickte. Vor Allem müsse man die Art der Präsidenten-Wahl ändern, sonst werde man mit der gegenwärtigen Verfassung einen Präsidenten in der Blouse erhalten. — Für die in der Junischlacht Gefallenen ist in allen Pariser Kirchen Trauergottesdienst gehalten worden.

** Die Revisionscommission ist noch wie vor beschäftigt und noch nicht einig. Es ist der Antrag gestellt worden, in dem Berichte die Erklärung abzugeben, daß die Republik diejenige Regierungsform sei, welche für Frankreich am besten passe. Sieben Mitglieder der Kommission sind für die Aufnahme dieser Erklärung. Die Herren Baze, Tocqueville und Barrot wollen auch für die Aufnahme stimmen, falls man die Worte hinzufügt: „für jetzt.“

** Aristides Olivier, Redacteur des „Suffrage Universel“ zu Montpellier und Sohn des ehemaligen Mitgliedes der Verfassungsgebenden, Demosthenes Olivier, ist von einem Reiteroffizier, Ginesteous, im Zweikampfe auf Säbel getödtet worden. Olivier stürzte sich sofort auf seinen Gegner und durchbohrte ihn durch und durch, erhielt aber von diesem im Umdrehen einen Hieb, der ihn todt zu Boden streckte. Der Offizier ist bis jetzt seiner Wunde noch nicht erlegen.

** 26. Juni. Thiers bekämpft den Freihandel.

Großbritannien.

London, 24. Juni. In der Sitzung des Unterhauses am 23. Juni kommt die Reihe an die Judenemancipationsbill. Herr Robert Inglis ist gegen die Maßregel aus Grundsatz und wird gegen die Einzelheiten nicht stimmen, behält sich übrigens seinen Einspruch noch vor. — Herr Walpole: Nach dieser Bill könnte ein Jude Lord Kanzler, erster Minister oder gar Erzbischof von Canterbury werden (?) während ein Katholik von diesen Ämtern ausgeschlossen sei; welche Inconsequenz. — Der Solicitor-General: Die Ausschließung der Katholiken von gewissen Ämtern habe politische und nicht religiöse Gründe; denn die Act of Settlement verbanne den unseligen Versuchens Jakobs II. ihren Ursprung. Gegen die Juden sei übrigens ein ähnliches Verbot unmöglich; denn — da sie sehr fromm sind und am Samstag nicht arbeiten können, so brauche man nicht zu besorgen, daß ein Bekenner des alten Testaments jemals den Wollst des Lord Kanzlers einnehmen werde!!

Herr Hume glaubt nicht, daß sehr viel Juden in's Parlament kommen würden; übrigens hätten sie in anderen Ländern die höchsten Stellen gewissenhaft und ehrenhaft bekleidet; warum nicht hier?

Lord 3. Russell: Die Ausschließung der Juden ist eine bürgerliche Unterdrückung und Verfolgung, solches Unrecht könnte niemals christlich sein oder der Christlichkeit des Parlaments frommen. Man solle die Befähigung für ein Amt nicht nach der religiösen Meinung, sondern nach der Handlungsweise eines Menschen beurtheilen (hört, hört!).

Herr Reynolds: Die öffentliche Meinung sei nicht gegen Judenemancipation, am wenigsten in Irland. — Dies beweise nicht nur die zweimalige Wahl Northsches in der City, sondern auch die geringe Anzahl der Petitionen gegen die Bill. Von 37 katholischen Mitgliedern hätten 36 für die Juden gestimmt (hört, hört!) Oberst Thompson rieth dabei in dem Parlamentssitz die Worte: „Bei dem wahren Glauben eines an das alte Testament Glaubenden“ aufzunehmen.

Die Bill wird darauf als Ganzes, sammt preamble und Clausef genehmigt, und die dritte Berathung auf kommenden Freitag festgesetzt.

** Gestern Nachmittag wurde London von einer Feuersbrunst heimgesucht, wie sie seit Jahren nicht vorgekommen war. Große, dem Alderman Humsbury gehörige, an mehrere Miether vergebene Waarenmagazine, hart am rechten Themseufer, geriethen um 3 Uhr in Brand. Das Feuer war um Mitternacht noch nicht gelöscht. — Der Schaden wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt.

** Nach Western Times verzweifelt der Bischof von Exeter noch nicht an der Ausführung seines Lieblingsprojektes: einer hochkirchlichen Synode. Die Gegner derselben agitieren aber auch fleißig. So hat ein Protest der Diocese von Exeter gegen die bischöfliche Maßregel in wenigen Tagen 2000 der respektabelsten Unterschriften erhalten. Die Unterzeichner sind nämlich der Lord Statthalter, Karl Fortescue nebst einem langen Gefolge von Lords, Baroneis und Nicht-Honourables; der Mayor von Exeter nebst einer Reihe von Burgflecken-Mayors und einem Schoß von Friedensrichtern; ferner einige Admirale, Generale und ein ansehnlicher Stab von Oberoffizieren; eine Masse Mitglieder des Advokaten- und ärztlichen Standes, Pächter, Kaufleute, Bedier u. s. w. Dies kann einen Begriff von der Unpopularität der „Traktarians“ unter den gebildeten und konservativsten Klassen des Landes geben. Der Pietismus ist in Norddeutschland auch nicht beliebt; es fragt sich aber, ob Regierungsmitglieder, Generale und

Hofräthe sich dort so offen bei einer Demonstration gegen denselben betheiligen würden.

** Mr. Cobden äußert sich über seine Friedenspolitik folgendermaßen (in einem Sendschreiben an Mr. Harrey, Präsidenten des neulichen Friedens-Meeting in Leeds): Sie werden bemerken, daß ich auf das ernsthafte Verlangen vieler meiner Freunde, für diesmal nicht auf Abstimmung drang. Ich halte es im allgemeinen für die beste Politik, seine Stärke oder Schwäche durch ein Votum des Hauses zu erproben, allein wenn ich es bei dieser Gelegenheit unterließ, so geschah es, weil meine parlamentarischen Freunde sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß Lord Palmerston Alles was wir wünschen, ohne ein Votum des Hauses von selbst thun werde. Ich will hoffen, daß sie sich nicht täuschen; sollte aber nach einem Jahr der edle Lord Nichts gethan oder zu thun versucht haben, dann hege ich die Zuversicht, werden die Freunde unserer Friedens- und Sparsamkeits-Politik einen fähigen und unabhängigen Weg einschlagen, ohne die geringste Rücksicht auf die Ansichten und Wünsche des demaligen Ministers, gleichviel wer derselbe sein möge (d. h. Whig oder Peelite oder Tory.)

** Am 26. hat das Unterhaus die Zulassung jener Protestanten, die nicht zur Staatskirche gehören, zu schottischen Universitäten verweigert. Das Ministerium hatte sich für die Zulassung erklärt, und war somit bei der Abstimmung im Nachtheil geblieben.

Spanien.

Madrid, 18. Juni. In der Sitzung der spanischen Abgeordnetenkammer vom 17. zog Sr. Bernudez de Castro seinen Antrag auf ein Tadelvotum gegen das Ministerium wieder zurück. Achtzehn ministerielle Mitglieder stellten hierauf den Antrag, zu erklären, daß das Ministerium das Vertrauen und die Unterstützung der Kammer verdiene. Die Debatte über diesen Antrag wird am 18. fortgesetzt werden.

Portugal.

Lissabou. Der Dampfer „Madrid“ ist mit Lissaboner Briefen vom 19. Juni, und 28 Reisenden an Bord eingelaufen; unter diesen befindet sich Sir Hamilton Seymour. Portugal war vollkommen ruhig. Das neue Wahlgesetz war am 18. mit geringen Abänderungen genehmigt worden, aber die Cortes können erst Mitte Oktober zusammenkommen. Sir Rich. Patenham, der neue britische Gesandte, war in Lissabon mit dem Severn angekommen und von der Königin empfangen worden. Der amerikanische Geschäftsträger, Herr Haddock, war im Begriff, der Königin förmlich vorgestellt zu werden. Am 15. lief die amerikanische Fregatte St. Lawrence von Southampton in Lajo ein; fünf britische, zwei französische und ein spanisches Kriegsschiff lagen außerdem im Lajo.

Amerika.

** Die Präsidentschaftsbewegung in den Vereinigten Staaten dauert fort. Bevorzugte Candidaten sind jetzt auf der Seite der Demokraten General Cass und Hr. Buchanan, und auf der Seite der Whigs die Herren Webster und Scott. Sonstige politische Agitationen scheinen augenblicklich die öffentlichen Blätter nicht zu beschäftigen. — Die diesjährige Einwanderung ist außerordentlich stark, wie denn z. B. allein in New-York im Mai aus Europa 38,436 und in den ersten 5 Tagen des Juni 13,866 Einwanderer anlangten. — Struve hält jetzt Vorlesungen über Europa's Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in New-York, welche fleißig besucht werden sollen. — Die Nachrichten aus Californien lauten immer verlockender. Neue Goldlager sind entdeckt, 28pfündige Goldklumpen abermals aufgefunden und die Goldausfuhr ist so außerordentlich gestiegen, daß sie in den ersten vier Monaten d. J., nach der atlantischen Seite zu, 15,637,542 Dollar Werth betrug; außerdem ging nach den Häfen am stillen Meere für 1,500,000 Dollar.

Städtischer Telegraph.

— Mit peinlicher Ueberraschung lasen wir gestern die an den Strasseneden affigirte Anzeige, daß eingetretener Verhältnisse wegen das deutsche Theater hier einweilen geschlossen bleibe. Wir sagen mit Ueberraschung, obwohl die letzte Vergangenheit dieses Institutes eine solche Katastrophe wohl ahnen ließ; hatten aber die seit einiger Zeit von der hohen Regierung der Direktion concessioinirten Zuschüsse nicht eine Wiederbelebung der Kunstanstalt hoffen lassen? Wir massen uns keine Erörterung der Gründe an, die diesen Quell wieder versiegen ließen, können aber unsern Schmerz über eine Thatsache nicht verbergen, durch die so viele Familien plötzlich erwerblos geworden, und durch die ein so wesentlicher Faktor für Hebung deutscher Bildung zerstört worden ist. Wir hegen jedoch zu unserm Troste die feste Ueberzeugung, daß diese Unterbrechungsperiode

nur eine kurze sein wird, und daß die deutsche Thale in einem neuen, der Würde ihres Kultus angemessenen Tempel ihren Verehrern noch viele Genüsse gewähren wird. Möge man uns die fruchtlose Erörterung der Ursachen erlassen, die diese, dem deutschen Publikum jedenfalls nicht zum Ruhme gereichende Krisis veranlaßten; es steht bloß das Eine fest, daß der Unverstand und die Taktlosigkeit der meisten bisherigen Leiter mit der Indolenz des Ersteren Hand in Hand gingen, um eine solche beklagenswerthe Katastrophe herbeizuführen. Was auch Hr. Haime für Mißgriffe begangen haben mag, man darf es doch nicht in Abrede stellen, daß er, besonders bezüglich der Oper, Manches erstrebt habe, was unter obwaltenden Verhältnissen einer hilfreichen Unterstützung von Seite des deutschen Publikums würdig war. Wir registriren diesen Vorfall in die Geschichtsanalen der deutschen Bevölkerung hier als einen deplorable und beschämenden mit der Bemerkung ein: „Tu la's voulu!“

Hr. v. Kerekes, gewesener 2. Stadthauptmann der Josephstadt, hat vorgestern sein neues Amt als Arbeitshaus-Direktor angetreten und sieht zu erwarten, daß durch dessen energische und umsichtsvolle Leitung diese Anstalt bald wieder nutzbringend sein wird. Sonntag Vormittag 10 Uhr war dort großes Hochamt — Nachmittags Sittenlehre, wobei alle Sträflinge mit großer Andacht versammelt waren.

Das Kirchweihfest „Peter und Paul“ wurde gestern in Altosen in herkömmlicher Lustigkeit gefeiert, natürlich nachdem man der religiösen Feier Genüge geleistet hatte. Wir hörten, trotz des immensen Menschenandranges, von keinerlei störenden Vorfällen, die die Freude des Tages unterbrochen oder gerührt hätten. Auf Veranlassung der k. Polizeibehörde stellte die Dampfschiffregie gestern ausnahmsweise 4 Dampfer zur Disposition, die diesmal erst um 10 Uhr Abends die Festbesucher an die Heimatsufer beförderten.

Im v. Almay'schen Hause (auf dem Josephsplatz) wurde vorgestern eine Köchin plötzlich von Ueblichkeiten und heftigem Erbrechen befallen. Dem herbeigerufenen Arzte gab sie den Genuß gekaufter Birnen als Ursache an. Diese wurden untersucht und in denselben mehrere Quecksilberkügelchen gefunden. Doch ist es nicht ermittelt, ob vielleicht ein Versuch von Seite der Erkrankten die Leibesfrucht abzutreiben, oder ein boshafter Anschlag von anderer Seite der verbrecherischen Handlung zum Grunde liege. Die Erkrankte ist jetzt außer Gefahr, doch ist sie unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Wir werden seiner Zeit das Resultat der Untersuchung mittheilen.

In einem Hause der 3 Trommelgasse geriethen eine Arbeitsfrau und eine Tagelöhnerin so hart aneinander, daß Letztere von Ersterer mehrere Messerstiche erhielt. Sie sind Beide in poliz. Untersuchung.

Das „Pest Naplo“ macht die Dampfschiffregie darauf aufmerksam, wie rentable es für die Gesellschaft und wie zweckentsprechend bezüglich desjenigen Theiles der Bevölkerung wäre, der in den unteren Stadtgegenden wohnt und etwa das Bruckbad oder den Taban und die Christinenstadt besuchen will, auch in dieser Gegend einen Dampfer verkehren zu lassen. Wir fügen hinzu, daß bei der eingetretenen Schließung des deutschen Theaters hier diese Fahrten noch willkommener sein würden.

Die hiesigen Kunsthandwerker haben die Weisung erhalten, ein Exemplar von jeder Erscheinung im Gebiete der bildenden Künste der Polizeibehörde zum Admittitur vorzulegen, bevor sie dieselbe in den Auslagen zum Verkauf ausstellen.

Dem kürzlich hier durchpassirenden Bataillon von dem ungarischen Linieninfanterie-Regimente Nr. 2 Kaiser Alexander werden dem Vernehmen nach drei ungarische Bataillone folgen. Eines dieser vier Bataillone ungarischer Truppen soll nach Temesvár, zwei nach Peterwardein und das vierte nach Neufas in Garnison kommen.

Einem traurigen on-dit zu Folge soll sich der Zustand des Grafen Sándor verschlimmert haben, und man bereits zweimal gezwungen gewesen sein, dem Patienten die Zwangsjacke anzulegen. Gebe der Himmel, daß dies Gerücht unbegründet sei.

Wie man sich erzählt, ward der Termin, bis zu dem man bereits früher angekauften und erst nach dem Eintritte des Tabakmonopols verzohten Vorrath an Rauchtabak und Cigarren zu eigenem Gebrauche benutzen darf, vom Dezember 1. J. bis zum Februar 1852 erstreckt.

In den letzten Tagen sind in Ofen 20, in Pest 119 maulkorblose Hunde eingezogen worden. Wir werden bis zur Einführung der Hundsteuer auch bei uns, nicht müde werden, diese Statistik zu liefern, und bringen gelegentlich in Erwähnung, daß nach dem erscheinenden Berichte des Wiener allg. Krankenhauses daselbst bereits in diesem Jahre zwanzig Fälle der ausgebrochenen Wasserscheu vorgekommen sind!

Ein Glockengießergesellschaft liegt hinter der Militär-Polizei-Kaserne in Altosen auf einem Balken, um aus der Donau Wasser zu schöpfen. Der Balken fing zu schwanken an, der Geselle stürzte in den Strom, hatte

aber dennoch so viele Gewandtheit und Kraft, sich an dem Balken anzuklammern. Der Polizeisoldat Bäumel eilte sogleich herbei, stieg mit Lebensgefahr auf den schwankenden Balken und rettete den Verunglückten. Als dieser ihm hierauf eine Belohnung anbot, schlug er sie mit den Worten aus „er habe bloß seine Schuldigkeit gethan“ was seinem Menschlichkeits- und Pflichtgefühl gewiß alle Ehre macht und öffentliche Erwähnung verdient.

Uebermorgen, Mittwoch, eröffnet Hr. Nestroy seinen Gastrollenzyklus im Ofner Sommertheater mit der Posse „das graue Haus.“ Hr. Buchheim, welche bereits neulich mit vielem Beifall daselbst debutirt hat, ist für die Dauer der Gastspiele des renommirten Komikers ebenfalls von der Direktion gewonnen worden.

Morgenstunde trägt nicht immer Gold im Munde. Das haben etwa 40 Dbstweiber erfahren, die dieser Tage am frühesten Morgen sich auf die Dbstschiffe begaben, und trotz des Verbotes der Vorkäuferei, fast sämtliche Vorräthe in Beschlag nahmen, vom Marktinspektor jedoch, der gerade auch kein Siebenschläfer ist, und mal a propos vor dem Rückzuge der Damen eintraf, festgenommen und sammt den Preisen auf das Statthaus gebracht wurden, wo sie zwölf Stunden über die Uebertretung der häufig in Erinnerung gebrachten Vorschrift reiflich nachzudenken mußte fanden.

Wie wir hören, wird der „Karthäuser“ vom Baron J. Eötvös im Verlage des Hrn. Emich in neuer Ausgabe erscheinen.

Frau v. Hasselt-Barth wird mit Hrn. Young morgen Pest verlassen, und vorläufig einer Einladung nach Linz folgen, von wo Beide sich nach London begeben werden. Auch der Bassist Herr Binder tritt morgen seine Weiterreise an. Hr. Schwarz, die Perle unserer Bühne wird einem Aufste nach dem Hoftheater in Karlsruhe folgen, wo sie ins Engagement tritt.

Die unlängst aus dem hiesigen Rathhause entzungenen zwei Gauner wurden in Ofen bei versuchtem Diebstahl aufgegriffen.

Die ehemaligen ungarischen Hofagenten werden dem Vernehmen nach der ungarischen Abtheilung des obersten Gerichtshofes, so wie jenen in den Ministerien zugetheilt werden und das Recht erlangen, sich Ministerialagenten nennen zu dürfen.

In dem Preßb. benachbarten Orte Nadás sollen die Untersuchungen gegen die Aprilrecedenten vom J. 1848, welche seit längerer Zeit schon fallen gelassen wurden, binnen Kurzem wieder aufgenommen werden. Die Zahl der Anruhrstifter soll sich auf einige 20 belaufen.

In der Fünfkirchner Kathedrale wurde gestern das Kirchweihfest Peter und Paul unter Pontificierung des päpstlichen Nuntius Viale-Prela gefeiert. Mit der Oktave dieses Festes, am 6. Juli, tritt für das weibliche Erziehungsweisen in Fünfkirchen eine neue Aera ein, indem an diesem Tage die Inthronisation der Oberin von Notre-Dame stattfindet, welche mehrere Bischöfe, Erzpriester und Priester bewohnen, deren Zahl 200 übersteigen dürfte. Die mit Ende des vorigen Jahrhunderts in Fünfkirchen eingegangenen Nonnen waren Ursulinerinnen. Das gegenwärtige Kloster ist neu, der Bau der Kirche dürfte sich aber noch einige Jahre hinausziehen.

Die „Preßb. Ztg.“ meldet: Den vorhergegangenen Pest, Raaber und Tirmauer Märkten konform, war auch der dieswöchentliche hiesige Markt einer der mittelbarsten von allen, die je hier stattgefunden haben. Käufer vom Lande hatten sich, wie es der bevorstehenden Schnitzzeit wegen nicht anders zu erwarten stand, nur sehr spärlich eingefunden.

Die Uebernahme des Banater Kupfer- und Silberbaues in Staatsregie dürfte in kurzer Zeit erfolgen. In Dognatscha ist der Abschluß schon geschieden und zu Dravieva wird er nächstens erwartet.

Das Medicinalstatut für Siebenbürgen ist vollendet und liegt bereits im Ministerium des Innern. Die Hauptpunkte desselben sind: 1) Für jeden der 5 Distrikte wird ein Sanitätsreferent ernannt; 2) die Aerzte treten in die Reihe der Staatsbeamten; 3) der Staat übernimmt in jenen Gemeinden die Bezahlung der Aerzte, wo solche von den Gemeinden selbst nicht geleistet werden kann.

Der ungarische Landwirtschaftsverein hat Sr. Majestät dem Kaiser eine Petition überreicht, in welcher er bittet, daß die Regierungsbehörden beauftragt werden, die gesetzlichen Maßregeln in Bezug auf Güterkommissionen, Sontierung der Wälbungen und Hutweiden schleunigst zu veranlassen, damit dadurch die Regelung der Eigentumsverhältnisse ermöglicht werde.

Zur Feststellung der Statuten des „Pester Lloyd“ soll im Laufe des nächsten Monats eine Generalversammlung stattfinden. Auch Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Geringer und der Herr Distriktsoberspan von August so wie der k. f. Statthalterrat von Friedrich beehrten das Unternehmen durch ihren Beitritt als Subskribenten.

Man schreibt uns aus Wien, 27. Juli: Die deutsche Opernsaison wird im Käntnerthortheater Dienstag den ersten Juli mit dem „Prophet“ eröffnet. Die zweite Oper ist „Martha“, und im Laufe dieser

Woche wird auch Herr Wolf (Farkas) auf dieser Bühne debütiren. — Im Karlsruhtheater wird es im Monat Juli hoch hergehen. Der Rothurn wird da herrschen; ernste Schauspiele und Tragödien an der Tagesordnung sein; Emil Devrient aus Dresden, Hr. Damböck aus München und andere berühmte Männer werden gastiren. Nun, erst im August! Da kommt die Rachel und Melpomene wird da ihre höchsten Triumphe feiern. — Kaiser's neueste Posse: „Verrechner“ hat dem Karlsruhtheater bereits 15,000 fl. C. M. eingetragen. — Die Bitterung, die den Sommertheatern bisher nicht günstig war, scheint seit gestern (28. Juni) bei besserer Laune zu sein. Die lang angekündigte Posse: „Die fünf Sinne“, von dem Schauspieler Merlin, wurde zum Vortheile der Komiker Rott und Treumann in der Fünfhäusner Arena von Stapel gelassen. Sie hat ziemlich angesprochen. Heute findet die Wiederholung bei ungeheurem Andränge statt.

Man schmeichelt sich neuen Gnadenakten entgegen zu dürfen. Neben wiederholten Freilassungen in Siebenbürgen wird nun auch berichtet, daß der zweite Adjutant des Kaisers sich nach Munkács begeben hat, und mit den daselbst bewahrten politischen Gefangenen ein freundliches Gespräch unterhielt.

Klapka's Memoiren sind beendet und schon nach London geschickt, wo Emerich Szabó ihnen das nöthige Kolorirt geben, und die Lücken ergänzen wird.

Man schreibt uns aus Böhmen: Freitag den 27. wurde hier auf dem Wochenmarke während des Feilbietens ein Bauernweib aus Szegal glücklich entbunden, und in einigen Stunden darauf fuhr dieselbe sammt dem neugeborenen Kinde nach der anderthalb Stunden weit gelegenen Heimath.

Wiener Blätter melden: Die im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers ernannte Kommission, welche zur Liquidirung der Privatansprüche an verfallene erklärte und sequestrirte Güter in Ungarn, zusammengesetzt wurde, steht bereits in voller Thätigkeit. Die ungeheure Belastung dieser Güter macht ihre Arbeiten sehr complicirt und eine schleunige Beendigung derselben dürfte kaum denkbar sein.

Wie wir vernehmen, sollen die bis jetzt bestehenden Freigehalte bei Gold- und Silberwaaren einer Veränderung unterzogen werden. Namentlich soll 14-löthiges Silber verarbeitet werden und die ohnedies überflüssige Gattung, Gold Nr. 1., entfallen.

Das Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wornach die Bestimmungen rücksichtlich der Schuppockenimpfung, die bisher nur in den deutschen Provinzen Geltung hatten, nun auch in Ungarn und Siebenbürgen in Anwendung kommen sollen.

Die ungewöhnlich vermehrte Papierkonsumtion steigert beinahe täglich die Preise dieses Handelsartikels tagtäglich, so daß von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht wurde, bei Erzeugung desselben den fühlbaren Mangel an Hadero durch irgend ein Surrogat abzuheben. Wie wir nun vernehmen, beabsichtigt der ehemalige Inhaber der vor Jahren in Gumpoldsdörfer bestehenden Heimann'schen „Strohpapierfabrik“, deren Privilegium bereits erloschen ist, das letztere wieder erneuern zu lassen und in der Umgebung Preßburgs eine derartige Fabrik zu errichten.

Szemere wurde, wie man jetzt weiß, auf sonderbare Weise aus den Armen der türkischen Freundschaft befreit. Als nämlich die Flüchtlinge sich an der Gränze ansammelten, wußte ein einflußreicher Mann in Belgrad sieben unterschriebene, aber nicht ausgefüllte Pässe für sie zu erlangen und schickte diese nach Orsova an Paul Hajnik, der aber nicht mehr dort verweilte. Szemere übernahm sie und beehlt sogleich einen davon für sich selbst. Hierüber entstand großer Lärm und das bekannte Gerücht. Szemere und Hajnik glichen sich jedoch aus. Sie behielten zwei Pässe für sich und vertheilten die übrigen fünf an Bittó, Fülep, Ullmann, Ivanka und Incedy. Kaum war Szemere in Widdin angekommen, so stieg er noch dieselbe Nacht mit den genannten sechs Gefährten in eine Barke und fuhr mit derselben unter verschiedenen falschen Namen dem schwarzen Meere zu.

Man schreibt aus London: Im großen Schachturnier ist das Glück den bisherigen Siegern einigermaßen abhold geworden. Hr. Williams, welcher von den 7 mit-spielenden Partien die ersten drei gegen Herrn Bywill gewonnen hatte, verlor alle drei folgenden. Herr Amberfen aus Berlin, der gegen Staunton dreimal nach einander Sieger gewesen war, hatte am 22. Juni in der vierten Partie wieder eine siegreiche Stellung, verlor aber plötzlich durch ein Uebersehen. Die beiden Kämpen treffen morgen wieder aufeinander.

Nach einer Londoner Korrespondenz im „Magyar Hirlap“ brachte Halás der ehemalige Adjutant Moriz Perczel's zwei Pferde, die dieser in mehreren Schlachten geritten und bei dem Abschied aus Kitabia an Halás geschenkt, zum Verkauf nach England. Diese Angabe scheint nicht vollständig richtig. Schon am 18. August 1849 erbat sich Mehemet Pascha von Krajova, in dessen Bezirk Turnul-Severin liegt, als er nach diesem Orte kam, für etwelche Freundschaftsdienste ein schönes Pferd Perczel's zum Geschenk, was ihm nicht leicht verweigert werden konnte. Nicht besser ging es in Widdin.

Die Pferde der gemeinen Soldaten wurden ohne Schadenersatz weggenommen, die der Offiziere erbat sich die Türken theils als Geschenke, theils kauften oder nahmen sie dieselben für einen von ihnen festgesetzten Preis. Der Widdiner Pascha von drei Rosschweifengab als Feind des Freihandels den Befehl, daß niemand von den Ungarn Pferde kaufen dürfe, damit er selbst sie umsonst oder um ein Spottgeld bekomme. Auf diese Weise mußte er sich auch die besten 50 Pferde anzuweisen. Die Flüchtlinge hatten an 1500 Pferde nach der Türkei gebracht, durch obiges System schmolz aber diese Zahl so zusammen, daß die Emigration bei ihrem Abzug von Widdin nach Schumla nicht mehr als 40-50 Pferde besaß. In Schumla ging auch dieser Rest in türkische Hände über.

Wägen - Repertoire. - Nationaltheater: Lecouvreur Adrienne. Drama 5 Acte. Intak Scribe és Legouvé, fröncz. ford. Cseprehi és Egressi B. Sommertheater in Ofen: Vorstellung der afro-battischen und plastischen Tänzer-Gesellschaft des Michaela Averino aus Rom. In 4 Abtheilungen.

Von Morgen angefangen werden wir täglich die vollständigen Theaterzettel bringen.

Miscellen.

In Hamburg ist eine Mutter Frau G. gegen ihre Söhne klaghaft worden, welche sie sieben Jahre im Irrenhause als angeblich wahnsinnig zubringen ließen und während dieser Zeit die Interessen ihres bedeutenden Vermögens genossen. Der Prozeß dürfte einer der bedeutendsten der Neuzeit werden und das Interesse des Publikums auf sich ziehen. Die Klage ist auch gegen die drei Ärzte, welche sie mittelst Attest für wahnsinnig erklärten, so wie gegen den Direktor des Irrenhauses wegen gewaltsamer Festhaltung der Frau G. gerichtet. Letztere weilt aus Furcht vor neuen Verfolgungen seit einiger Zeit in Paris.

(Entdeckung der Ruinen von Memphis.) Endlich sind nicht bloß die genaue Lage, sondern auch die Ruinen dieser berühmten alten Stadt entdeckt. Eine Mittheilung von Herrn Mariette benachrichtigte die Akademie, daß er Nachgrabungen habe anstellen lassen, und in einer Tiefe von 2 bis 12 Metres mehrere Denkmale griechischer und ägyptischer Baukunst, darunter das von Strabo erwähnte Serapeum, entdeckt habe; auf dem Wege nach letzterem fand sich eine bedeutende Anzahl in Halbkreis aufgestellter Statuen, welche Sphinxen und alle Arten griechischer und ägyptischer Gestalten darstellten.

Holländische Blätter melden in Betreff der kürzlich verbreiteten Nachricht, Dr. Güglaß habe erklärt, sich von der Mission zurückzuziehen, daß dieses keineswegs der Fall sei. Er hat nur, um jede persönliche Beziehung zu vermeiden, welche in Betreff der Geldsendungen aus Europa nach China laut werden könnte, eine Kommission aus drei europäischen und einigen chinesischen Predigern mit der Angelegenheit betraut, während er selbst unausgesetzt der Ausbreitung des Christenthums obliegt. Er bleibt der Mittelpunkt der Mission in China, er kann, schreibt man über ihn, nicht leben, ohne rastlos als Missionär wirksam zu sein.

In Glaucau hat am 23. Juni unter dem Zuspruch vieler Menschen eine Zwangstaufe stattgefunden. Ein dortiger Färbereibesitzer J. hatte sich nämlich auf den §. 18 der deutschen Grundrechte, die jedoch bereits aufgehoben sind, gestützt, geweigert seine beiden Kinder taufen zu lassen.

Local-Begleiter Fremden-Liste. Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. v. Resnar, k. Oberst von Noor. - Hr. Graf Stubenberg, Partikulier, aus Steiermark. - Hr. Anton Baron Staudach, Grundherr, aus Ober-Kärnten. - Hr. Herm. Nieberer, Adler, von München. - Hr. Joh. v. Mayer, Herrschaftsbesitzer, von Jantovag. Hr. Elwing, Kaufmann, aus England. - Hr. Camillo Caille, franz. Offizier, von Paris. - Hr. M. v. Roques, k. hanoverscher Offizier, von Wien. - Hr. Leop. Popper, Kaufmann, v. Gassin. - Mad. Pauline Schuller, k. Beamten-Gattin. - Hr. v. Nepler, Güter-Direktor, von Baja. - Hr. v. Balduin, k. Oberleutnant und Brigade-Majutant, von Comorn. - Frau Baronin Apor Gergej, Gutsbesitzerin, aus Siebenbürgen. - Fr. Josephine Buzintav, Oberstleutnants-Witwe, von Preßburg.

Zur „Europa.“ Hr. Steph. Baron Hauer, Dbergespän des Dedenburger Distrikts. - Hr. Manz v. Mariensee, Guts- u. Bergwerksbesitzer, aus Siebenbürgen. - Hr. Willi, Edel v. Well, k. Ministerialrath, von Wien. - Hr. Gottfr. Hönel, k. Finanzrath, von Kombar. - Hr. Georg v. Nemeth, Titular-Bischof, von Gran. - Hr. Ferd. v. Palmaffy, k. Distriktsrath, von Dedenburg. - Hr. Leop. Samuel, Wollhändler, von Straburg. - Hr. W. Bartlt, Tuchfabrikant, von Bietig. - Hr. Moriz Baum, Fabrikant, aus Schlefien. - Hr. C. Ventin, Kaufm., aus Belgien. - Hr. F. S. Well, Kaufmann, aus Frankreich. - Hr. E. Steiner, k. priv. Großhändler, von Wien. - Hr. C. F. Lieb, Wollhändler, aus Württemberg. - Hr. Franz Sirt, Kaufm., von Stuttgart. - Hr. v. Sternitz, Wollhändler, von Wien. - Hr. J. Gülgler, Kaufm., aus Preußen. - Hr. Joh. Klegár, Großhändler, von Raab. - Hr. G.

Beit. Waaren-Sensal, von Wien. - Hr. Fr. Steln sammt Tochter, gräf. Elg'scher Sekretär. - Herren Jos. und Stepb. Prónay, Gutsbesitzer. - Hr. A. Gauß v. Habnberg, k. Finanz-Beamter, von Wien. - Präul. Louise und Josepha von Pofony, von Raab. - Hr. Joh. Börondy u. Lorenz Ungval, Kaufm., von Raab. - Frau Antonia Poforny, von Felsberg. Zum „P. lattu.“ Hr. Bar. Seeberg sammt Gattin, v. k. Hauptmann, von Kaschau. - Hr. Alois Koprtiva, Mühlenbesitzer. - Hr. Ign. Schmidinger, k. Amisoffizial. - Hr. J. und Leop. Bredst, Wollhändler, und Hr. L. Skalla, Wollweber, von Pofchatef. - Fr. S. Dupiere, Modistin, von Wien.

Tag-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Row 1: 30. Juni 1851, Paul Ged., Paul Ged., 118. Juni Leontius. Row 2: 1. " " Theodor, Theodor, 19. " " Judas A.

Wiener Börsen-Course 28. Juni.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Items include Metalliques, Bankaktien, Loose v. 1839, D. Dampfsch. Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Dedenburger, Linz-Budweiser, etc.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Item, Best. Qualität, Mittlere, Mindere. Items include Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Hirsbrein, Futurug.

Lotto-Ziehung.

Wien: 54 63 49 17 29. Nächste Ziehung ist am Graz: 85 58 76 13 42. 12. Juli 1851.

Wasserstand der Donau am 30. Juni.

10 Schub 7 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(290)

Ankündigung

(2, 3)

Wiener allgemeinen Zeitung

(früher Theaterzeitung)

mit den Abbildungen der vorzüglichsten und wichtigsten Gegenstände aus der Londoner Industrie-Ausstellung.

Das erste Blatt hiervon, die innere Ansicht des Glaspalastes, im allergrößten Formate in Kupfer gestochen und auf dem schönsten Velinpapier abgedruckt, ist bereits erschienen, so wie das zweite, ebenfalls im allergrößten Formate, die auffallendsten Ausstellungsstücke darstellend, nächstens ausgegeben wird.

Außerdem mit 52 prachtvollen illuminierten Bildern, Moden, theatralischen Costümbildern, unter diesen Fanny Elster als „Tochter des Banditen“ und in dem neuen Ballet „Faust“, ferner Albine Maray als Kossin im „Barbier von Sevilla“ - dann Wiener Szenen, Wiener Bonmots in Bildern, Rebus, Masken und Trachten, nach Original-Zeichnungen von Casetan, in Kupfer und Stahl gestochen von Geiger, Sürch und Young.

Dieses beliebte und allgemein verbreitete Journal erscheint täglich im Formate der großen illustrierten Londoner Zeitung. Ueber seinen Inhalt und seine Ausstattung sprechen sich die grachtigsten und gelesesten deutschen Blätter äußerst günstig und empfehlend aus, so auch von Wiener Blättern das „Fremdenblatt“ und das „Wiener Neuigkeits-Bureau.“ Es heißt darin vom 3. Mai.

„Die Regsamkeit, welche in letzterer Zeit der Redakteur der „Wiener allgemeinen Zeitung“ (Theaterzeitung), Herr Adolf Bäuerle, für sein Journal zum Besten seiner Abonnenten entfaltet, verdient die lauteste Anerkennung. Besonders reich ausgestattet und höchst zahlreich erscheinen die dem Blatte beigefügten Modenbilder für Damen und Herren, welche den Pariser den ersten Rang streitig machen. - Für die Londoner Industrie-Ausstellung sind bereits mehrere tüchtige Zeichner am Ausstellungsorte gewonnen worden, welche für dieses Journal die Abbildungen der interessantesten Artikel einschicken. Das am 1. Mai d. J. der „Wiener allgemeinen Zeitung“ beigelegte große Bild, das Innere des Ausstellungspalastes darstellend, machte für dieselben den Anfang, welchem in Kürze, rasch nacheinander, mehrere nachfolgen. In belletrischer und künstlerischer Beziehung ist die „Wiener allgemeine Zeitung“ gegenwärtig das vorzüglichste Blatt in ganz Deutschland und jedem gebildeten Leser auf das wärmste zu empfehlen.“

Der „Oesterreichische Volksbote“ bemerkt über die „Wiener allgemeine Zeitung“: „Zeit Neujahr hat dieses Journal einen außerordentlichen Aufschwung genommen; kein Blatt ist reicher an pikanten Neuigkeiten, und es übertrifft die Zahl derselben wohl die aller übrigen Zeitungen. Es ist der Titel „Wiener allgemeine Zeitung“ sehr gut gewählt, denn sie gibt Kunde von Allem, was in der Welt vorgeht und zwar so schnell, daß der Leser hier fast immer zuerst von dem Interessantesten unserer an so vielen Ereignissen reichen Zeit in Kenntniß gesetzt wird! Die Bilder, in übergroßer Zahl, sind prachtvoll und allein das Geld werth, welches die ganze Zeitung

kostet. Uebrigens ist der Preis bei einem Journale, das täglich in einem so großen Formate erscheint, und bei der Masse kostspieliger illuminierten Kupfer- und Stahlstiche (wirklicher Musterwerte) höchst billig, wenn man z. B. die Leipziger illustrierte Zeitung dagegen hält, die, mit Holzschnitzen versehen, nur einmal in der Woche erscheint und jährlich 16 fl. C.M. kostet!

Endlich der „Wanderer“ vom 13. Juni d. J. enthält nachstehende Empfehlung. „Die Bilder-Beilagen des Herrn Adolf Bäuerle zur „Wiener allgemeinen Zeitung“ (Theaterzeitung) haben bereits durch ihre schöne, elegante Ausstattung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Besonders gelungen sind die „Modenbilder“, welche mit den französischen gleichen Schritt halten und eben so schön und rein ausgearbeitet sind, wie diese. Nicht minder pikant sind die humoristischen Bilder-Beilagen von Hrn. Casetan entworfen, die sich durch Humor, Satyre und scharfe Gegenfäße vor Allem in diesem Genre Gebotenen auszeichnen: - natürlich, daß solche Opfer von Seite der Redaktion einen lebhaften Aufschwung des Blattes zur Folge haben.“

Wer halbjährig für Wien mit 8 fl. - und mit 10 fl. C.M. für die Provinzen abonniert, erhält auch die seit 1. Mai erschienenen Bilder complet und sofort diese Zeitung täglich sammt allen Bildern portofrei in die entferntesten Orte; in Wien durch eigene Colporteurs unentgeltlich ins Haus zugestellt. Vierteljährig ist der Preis für Wien 4 fl. für Auswärtige 5 fl. C.M.

Wer jedoch ganzjährig für Wien mit 16 fl. C.M. und in den Provinzen mit 20 fl. C.M. in die Pränumeratur eintritt und den Betrag sogleich auf einmal im Comptoir dieser Zeitung erlegt oder dorthin einsendet, erhält

noch insbesondere als Prämie: 30 prachtvoll illuminierte Bilder:

Wiener Bonmots in Bildern, satyrische Szenen, theatralische Tableaux, Rebus (Bilderräthsel), Masken und Trachten in bunter Auswahl, Bilder, welche sich zu Zimmerverzierungen, Ausschmückung von Speisesälen und Landhäuser vorzüglich eignen und einzeln gekauft auf 15 fl. C.M. zu stehen kommen würden, Auswärtige portofrei, und da wieder eine neue Auflage dieser beliebten Bilder angefertigt wurde, so gleich nach Ertrag der Pränumerationsgebühren. Man wendet sich mit den Bestellungen an das unterzeichnete Comptoir.

Comptoir der Wiener allgemeinen Zeitung (früher Theaterzeitung)

des Redakteurs Adolf Bäuerle in Wien, Raubensteinstraße Nr. 926, vis-à-vis der L. F. Börse.

Den Lesern des geschätzten Pester „Spiegel“ wird die Wiener allgemeine Zeitung vorzüglich empfohlen. Was dieses Journal von jeher gewesen, ein Centralblatt alles Wissenswerthen und Interessanten, das ist es jetzt im nur noch erhöhten Grade, ein Organ für intelligente Personen, ein Erholungsblatt für die besseren Stände. Die darin vorkommenden Mittheilungen rühnen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern her; man findet diese Zeitung in jedem hohen Hause, auf den Geschäftstischen der Herr-n wie auf den Toiletten der Damen, der Damen vom höchsten Range, welche diesem Blatte stets mit Vorliebe zugehen waren. Die in der größten Anzahl beigegebenen Kupfer- und Stahlstiche von Sürch, Geiger und Young sind prachtvoll colorirt, die Bilder von der Londoner Industrie-Ausstellung erscheinen im größten Formate, auf das Feinste und Ausgezeichnetste in Kupfer und Stahl angefertigt, mit einem Worte, die sämtlichen Bilder-Beilagen sind die schönsten, die noch je ein elegantes Journal geboten.

samt
Steph.
f. Fi-
sa von
Ingal,
Isberg,
vent.
Lüsten-
Br. J.
Wien.

ius
as A.

77
21 1/2
9 1/2
20 1/4
183
12.13
30 1/2 2 1/2
0,10
26 2/3

Rindere
fl. fr.
11 —
7 45
6 45

ist am
1.

at.

bir.

1851.

ormate
stabl-
te Zei-
the er-

„Die
tun g“
aufmerk-
anzösi-
st min-
h durch
te nen
af ten

in zen
Zeitung
eigene
4 fl. ;

ovin-
mal im

üthset).
Aus-
15 fl.
ue Kur-
gebübr.

an das
ung

926,

e Zeis-
blatt
ein Dr-
e. Die
r; man
auf den
vorliebe
Zürch,
r In-
schnecke
sind die

zur
zur
Witt

im
die
auf

In
5 fl
mit
vier
verse
30 fl

mera
ber,
Ende
durch
Exp
sende

del d
*
nern
schof
vorsch
*
sich a
sident

B
eröffn
gericht
sein,
in geb
G
und S
trop f
den C
stehen
und n
ritan

3
erte
schiff
land g
nen un
tagene
ter die
(1603
Protekt
sche Sa
XVII
Dynast
helms
Herzog
eine ne

Bo
foundla
in Aukt
Alakaba
Reihen
184,00
Mutter
Cuadro
in jener
en sch

